

Kollabiert unsere Leistungsgesellschaft?

Ich bin dankbar für Vieles, was durch die Arbeit vieler Generationen von Menschen auf der ganzen Welt zu unserem Wohlstand beigetragen hat.

Gleichzeitig ist mir bewusst, dass das Gefälle von Reichtum und Armut enorm gross ist. Hier und weltweit erst recht.

Die Produktion wurde in den letzten Jahrzehnten vervielfacht. Trotzdem arbeiten immer mehr Menschen noch immer sehr viele Stunden für ihren Broterwerb, resp für den Erhalt und/oder die Vermehrung des «Wohlstandes».

Die Spreizung zwischen Arm und Reich wird immer grösser – immer weniger Reiche besitzen den stetig wachsenden Anteil am Welt-Vermögen.

Wie kommt es eigentlich, dass Reiche immer Reicher und Arme immer Ärmer werden? Hängt dies möglicherweise mit der abbrechenden Progression der Steuern und den progressiven Sozialleistungen zusammen?

Kurze Erklärung: Das heisst, dass Reiche (prozentual) relativ wenig Steuern bezahlen und Arme gleichzeitig arm gehalten werden. Das zeigt sich daran, dass die erste Million am Schwersten zu erreichen ist, jedoch je grösser ein Vermögen ist, umso leichter kann es vermehrt werden.

Das sind die Grundlagen des Kapitalismus, der weder für seine humane noch für seine soziale Ader berühmt ist.

Allerdings haben in allen Systemen die Eliten die Möglichkeit sich zu bereichern. Das sind jahrhundertealte Strukturen, die schon seit einiger Zeit im Raubtierkapitalismus und in den unseligen Börsenspekulationen insbesondere den Leerverkäufen und dem Hochfrequenzhandel gipfeln. Die Massnahmen der Corona-Krise haben die destruktiven Aspekte der Systeme noch verschärft.

Wenn die Menschen die Zusammenhänge begreifen würden, könnte sich das dann ändern? Also die Steuern müssten so angepasst werden, dass die 1. Million leichter zu erreichen wäre, als sagen wir die 30.! Dann müsste niemand mehr Angst haben davor zu verarmen – egal, wie jung oder alt er oder sie ist, ob mit oder ohne Kinder.

Die jetzige Krise fördert diese Mängel besonders klar zu Tage.

Obwohl alle selbständigen UnternehmerInnen regelmässig ihre Beiträge bezahlen, bekommen sie in der Krise keine Unterstützung, weil sie entweder zu wenig Umsatz oder zu wenig Gewinn erwirtschaften. Sie leisten möglicherweise einen grossen Beitrag ans Gemeinwohl, berücksichtigen Umwelt, Menschenwürde usw. – doch das interessiert niemanden.

Einerseits müssten wir Umwelt, Ressourcen usw. schützen – mit dem Buckel voller Schulden ist das eine echte Herausforderung. Denn ein Antrieb des Kapitalismus ist die geplante Überproduktion.

Nicht nur die kapitalistische Gesellschaft wird durch das Diktat der Finanzwelt getrieben.

Die Monetarisierung von Staatsschulden kann nicht ewig weitergehen - früher oder später wird sie eine Hyperinflation erzeugen. Das zu leugnen, nur weil die aktuelle Realität von einer Deflationsspirale geprägt ist, erinnert an den Mann, der von einem hundertstöckigen Gebäude springt und beim 90. Stockwerk jubelt: „Alles läuft bestens.“ Quelle: EIR kurz02-21

Schaffen wir es den Kollaps zu verhindern?

Was ist Geld? Es ist Nichts – eigentlich. Dadurch, dass viele Menschen dem Geld über Gebühr Macht verleihen, bekommt es macht über die Menschen. Es würde an uns liegen, in ihm nur ein Tauschmittel zu sehen und die notwendigen Rahmenbedingungen, hin zu sozialer Gerechtigkeit zu schaffen.

Lösungsmöglichkeiten müssen ineinander greifen und sich ergänzen:

- Schuldenerlass für Sozialhilfeempfängerinnen (Private und Länder – v.a. Schwellenländer)
- Gemeinwohlbilanz (Unternehmen, Kantone, Länder)
- Progression der Steuern bis mindestens 50 %, incl. einer Minussteuer für Bedürftige
- Degression bei den Sozialleistungen
- Befreiung des Gesundheitswesens incl. der medizinischen Forschung vom Gewinnstreben

Das Jahr 2020 hat gezeigt, was alles möglich ist, wenn die Regierungen es wollen. Also sage nun niemand, dass sinnvolle Gesetze nicht möglich wären!